

## Glückliches Händchen für Neueinkäufe

**Straßennamen erzählen Geschichten (315): Emil Waldmann war Nachfolger Gustav Paulis als Direktor der Kunsthalle**



Von Jörg Esser

BREMEN Er war der Nachfolger von Gustav Pauli und damit auch einer der Vorgänger von Wulf Herzogenrath als Direktor der Bremer Kunsthalle: Emil Waldmann wird von den Chronisten unter anderem als erfolgreicher Kunstschriftsteller, Vortragsredner und Ausstellungsorganisator bezeichnet.

Emil Waldmann wird am 15. Dezember 1880 als Spross einer Bremer Kaufmannsfamilie geboren. Sein Vater ist Inhaber eines Handschuhgeschäftes. Emil Waldmann besucht das Gymnasium in Bremen, studiert dann in Heidelberg, Berlin und Göttingen Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte. In Göttingen promoviert er. 1906 kehrt er in seine Heimatstadt zurück, wird wissenschaftlicher Mitarbeiter von Kunsthallen-Direktor Gustav Pauli. Ein Jahr später steigt Waldmann zum Direktorialassistenten auf. Nach Auslandsaufenthalten in Italien und in Paris zwischen 1910 und 1913 wird der Bremer kurzzeitig Direktor des Dresdener Kupferstichkabinetts.

Nach wenigen Monaten kehrt Waldmann an die Weser zurück, weil Gustav Pauli an die Elbe wechselt und Direktor der Hamburger Kunsthalle wird. Dessen Bremer Job übernimmt Waldmann am 1. Juli 1914. Trotz Krieges und demzufolge wirtschaftlicher angespannter Lage gelingt es ihm, die Sammlung deutscher Impressionisten systematisch zu ergänzen. Emil Waldmann erwirbt für die Bremer Kunsthalle unter anderem das große Selbstbildnis und den "Wannseegarten" von Max Liebermann, Lovis Corinth's "Liegender Akt" sowie sieben Gemälde von Max Slevogt. Waldmann widmet sich der altdeutschen Druckgrafik. Er schreibt eine Monographie über die

Radierungen und Kupferstiche Albrecht Altdorfers. Fortan hat der Kunsthallendirektor, so schreiben die Historiker, ein glückliches Händchen bei Neueinkäufen und Neuerwerbungen. Und ihm wird eine erfolgreiche Stiftungsarbeit zugeschrieben. Aus dem Nachlass des Kaufmanns Carl Schütte beschafft er ein Blumenstillleben von Gustave Courbet. Aus dem Nachlass von Friedrich Lahmann flattern über 600 Zeichnungen, über 3500 Blatt Druckgrafik und 45 Gemälde in die Kunsthalle - vorwiegend Werke der Romantik. 1930 ernennt der Bremer Senat Waldmann zum Professor. Von den Statthaltern der Nazis wird er dann gezwungen, diverse Werke als "entartete Kunst" auszusondern. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs hält sich Waldmann in Würzburg auf. Und nimmt sich im März 1945 nach schweren Bombenangriffen gemeinsam mit seiner Frau das Leben. "Er suchte den Freitod im Main", heißt es in den Quellen. Das Todesdatum wird später auf den 17. März 1945 festgelegt.

Eine seit 1954 nach ihm benannte Straße in Bahnhofsnähe zweigt von der Lönningstraße ab. Sie liegt in der Nähe seines früheren Wohnhauses. Und die kleine Straße beherbergt (Hausnummer 4) heute ein Kleinod, "ein außergewöhnliches Kulturdenkmal" - das private Fluglabor des aus Bremen stammenden Flugpioniers Henrich Focke (1890-1979), das sich dieser nach Ende seiner beruflichen Laufbahn in den 60er Jahren errichtet hatte. Der Wissenschaftler Dr. Kai Steffen rettete das Labor vor dem Verfall. Seit Februar 2005 ist aus Fockes lange vergessenem Windkanal ein kleines Museum geworden.

[www.focke-windkanal.de](http://www.focke-windkanal.de)

09.09.2008